

„DIE ÄRZTE-TEILNAHME STEIGT VON JAHR ZU JAHR!“

Selbsthilfegruppen sind selbstorganisierte Zusammenschlüsse von Menschen mit chronischen oder seltenen Erkrankungen, die sich gegenseitig unterstützen. Die KVB kümmert sich seit Jahren um das Thema Selbsthilfe, zum Beispiel indem sie Veranstaltungen zu bestimmten Beschwerdebildern organisiert und hier Betroffene mit niedergelassenen Ärzten und Fachreferenten zusammenbringt. Ein Interview mit Michael Stahn, Leiter der Patientenorientierung.



Michael Stahn ist der Mann, bei dem in der KVB alle Fäden zum Thema Selbsthilfe und Patientenorientierung zusammenlaufen.

Herr Stahn, wie viele Veranstaltungen organisiert das Team der Patientenorientierung der KVB pro Jahr? Und welche Schwerpunkte werden dabei gesetzt?

Wir haben in den letzten zehn Jahren jährlich zirka fünf bis sechs Veranstaltungen gehabt, primär in der Landesgeschäftsstelle, also hier bei uns in München, weil der Zugang barrierefrei ist und wir ja viele schwerstbehinderte Teilnehmer haben. Aber hin und wieder finden unsere Termine auch in den einzelnen KVB-Bezirksstellen oder in der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) statt. Für den „Tag der Seltenen Erkrankungen“ waren wir

auch schon in der Universitätsklinik Würzburg. In diesem Jahr sind wir in Ulm, da wir die Veranstaltung ausnahmsweise zusammen mit der KV Baden-Württemberg organisieren.

Zu den Schwerpunkten ist zu sagen, dass wir zum einen Themen besetzen, die grundsätzlich jedes Jahr auf dem Programm stehen. Unsere Kooperationspartner wie die Selbsthilfe Koordinationsstelle in Würzburg – SeKo – oder die BLÄK warten dann schon darauf, dass wir den Startschuss geben, damit sie die Veranstaltungen mit uns organisieren können. Das ist so beim „Tag der Seltenen Erkrankungen“, der alle zwei Jahre stattfindet, zuletzt am 29. Februar 2020. Oder auch beim „Fibromyalgie-Forum“. Zu den Terminen, die regelmäßig geplant werden, gehört auch die Reihe „Selbsthilfe im Dialog“ zusammen mit der BLÄK. Außerdem sind wir alle zwei Jahre an der „Woche der seelischen Gesundheit“ beteiligt.

Zum anderen sind wir aber auch für neue Themen offen. Sie kommen ganz unterschiedlich zustande. Zum Teil sind es die Selbsthilfegruppen und -organisationen selbst, die aktiv bei uns anfragen, ob wir uns als Kooperationspartner an ihrem Thema beteiligen

möchten. Aber umgekehrt gehen wir auch von uns aus auf sie zu, wenn wir ein bestimmtes Thema mit einer Veranstaltung publik machen möchten.

Sie haben ja ein sehr großes Netzwerk. Mit welchen externen Organisationen arbeiten Sie hier hauptsächlich zusammen?

Ich arbeite in diesem Bereich jetzt seit zehn Jahren und habe den Grundstock des Netzwerks damals von meinem Vorgänger übernommen. Seitdem hat es sich enorm weiterentwickelt. Ganz eng arbeiten wir mit der SeKo zusammen, die eigentlich bei fast allen Veranstaltungen in irgendeiner Weise mit dabei ist und häufig sogar als unser Kooperationspartner fungiert. Auch mit der BLÄK machen wir jedes Jahr eine Veranstaltung.

Fehlt Ihnen jemand in Ihrem Netzwerk, mit dem Sie gerne eine Veranstaltung stemmen würden?

Naja, man hat ja gar nicht die Zeit, allen interessanten und interessierten Selbsthilfegruppen ein Forum zu geben. Für mich persönlich ist immer noch der „Tag der Seltenen Erkrankungen“ ein Highlight, auf

das ich mich jedes Mal freue, weil wir hier unterschiedlichen Krankheitsbildern eine Plattform geben können. Diese Veranstaltung bedarf jedoch einer enormen Vorbereitung. Es sind sehr viele interne und externe Helfer daran beteiligt, um das zu bewältigen. Immerhin reden wir hier von 25 bis 30 Selbsthilfegruppen, die ihre Erkrankung vorstellen. In der Regel haben wir zwischen vier bis fünf Referenten und drei bis vier Workshops, die professionell moderiert werden. Insgesamt kommen an einem solchen Tag zwischen 130 und 180 Teilnehmer, davon 50 bis 60 Ärzte und Psychotherapeuten in die Konferenztag der KVB in München. Das alles zu organisieren, ist natürlich sehr aufwendig.

Apropos Teilnehmer: Wie beliebt sind diese Termine bei den KVB-Mitgliedern?

Je mehr Ärzte oder Psychotherapeuten sich anmelden, desto eher und intensiver kann in den Veranstaltungspausen natürlich eine gelungene Diskussion über die jeweilige Erkrankung entstehen. Es ist ja genau unser Ansinnen, Selbsthilfe und Ärzte/Psychotherapeuten in diesem Rahmen zusammen-

zubringen. Noch vor zehn Jahren war es so, dass drei bis vier Ärzte an den Selbsthilfeveranstaltungen teilgenommen haben. Inzwischen sind es 50 Prozent KVB-Mitglieder und 50 Prozent Selbsthilfeaktive. Das ist enorm! Und die Anzahl an Ärzten steigt von Jahr zu Jahr – einfach weil sich rumspricht, dass diese Veranstaltungen hochinteressant sind. Sie werden von der BLÄK ja auch mit Fortbildungspunkten geadelt. Im Übrigen geben uns die Ärzte selbst über den Feedbackbogen fast immer Bestnoten. Aber wichtig ist uns natürlich, dass sie sich am Ende mehr mit der Selbsthilfe identifizieren können.

Wie schwierig ist es, für solche Veranstaltungen ärztliche und psychotherapeutische Referenten zu finden? Gibt es Ansprechpartner, die Sie den anfragenden Selbsthilfegruppen vermitteln können? Und wohin können sich Mitglieder wenden, die sich selbst engagieren möchten?

Für unsere Veranstaltungen ist es zwischenzeitlich nicht mehr so schwer, den entsprechenden ärztlichen oder psychotherapeutischen Referenten zu finden. Durch die vielfältigen Veranstaltungen hat

sich doch ein großes Netzwerk entwickelt. Ich möchte mich dafür an dieser Stelle bei all den Ärzten und psychologischen Psychotherapeuten recht herzlich bedanken, die mit ihren Fachvorträgen zum Gelingen der Veranstaltungen maßgeblich beitragen.

Oft wünschen Selbsthilfegruppen ärztliches Wissen und medizinische Informationen aus erster Hand. Die KVB hat deshalb einen Referentenpool von Ärzten für Selbsthilfegruppen eingerichtet. Ärzte oder psychologische Psychotherapeuten, die sich in den Referentenpool eintragen lassen möchten, können ihr Themenangebot mit einem Online-Formular für Ärzte direkt melden. Sie finden das Formular unter www.kvb.de in der Rubrik *Service/Patienten/Selbsthilfe/Referentenpool*.

Herr Stahn, vielen Dank für das Gespräch!

Interview Marion Munke (KVB)

Wie erlebt die Selbsthilfe die Zusammenarbeit mit der KVB?

Statement von Theresa Keidel (oben) und Irena Tezak, beide Geschäftsführung der Selbsthilfekoordination Bayern (SeKo Bayern)

„Waren es anfänglich noch wenige Ärzte und Psychotherapeuten, die an speziellen Veranstaltungsangeboten zur Selbsthilfe teilnahmen, so hat sich dies im Laufe der letzten Jahre geändert. Die Selbsthilfe ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen und wird wahrgenommen, ernstgenommen und einbezogen. Immer mehr wurde erkannt, dass sowohl Patienten als auch Ärzte sowie Psychotherapeuten vom Erfahrungswissen der Selbsthilfe profitieren können. Besonders zur Unterstützung ihres Alltags sind Selbsthilfegruppen überaus hilfreich. Möglich wurde dies durch die sehr gute Kooperation mit dem Team Patientenorientierung der KVB. Mit Michael Stahn haben wir einen verlässlichen, einfühlsamen und kompetenten Partner auf Augenhöhe an unserer Seite. Wir arbeiten gerne mit der KVB zusammen und konnten gemeinsam schon viel für die Menschen in Bayern erreichen.“

